

Trumps Realität zwingt Migranten, ihren amerikanischen Traum neu zu planen

Migrantenträume werden durch Trumps Änderungen der Einwanderungspolitik beeinflusst. Viele suchen neue Wege, während sie die Gefahren auf ihrer Reise zum US-Grenzgebiet umgehen.



Francisco Fortín wurde vor sechs Monaten in seiner Heimat Honduras von Gangs, die Macheten trugen, angegriffen. Dieses gewalttätige Erlebnis hat ihn und seine Partnerin Annie dazu bewegt, ihr armes und von Problemen geplagtes Heimatland zu verlassen. Am letzten Sonntag, während die Wunden an seiner Brust, seinem Bein und seinem Rücken verheilen, haben sie Guatemala erreicht, nachdem sie nach Mexiko weiterreisen wollten. Ihre Pläne haben sich jedoch geändert: "Das Ziel ist, wo immer wir arbeiten können," sagte Fortín.

Die Herausforderung für Migranten

In Guatemala-Stadt interviewte CNN mehrere Migranten aus Venezuela, Kolumbien, Honduras, Sierra Leone und Kamerun, die Fortíns Gefühle teilten. Trotz des Traums, in die USA zu gelangen, zwingt die Politik der Trump-Administration viele dazu, ihre Überlegungen zu überdenken. Der Anstieg von Abschiebungen und strengen Einreisebestimmungen hat die Hoffnungen vieler Migranten gedämpft.

Angst vor dem Unbekannten

Vater Francisco Pellizzari, der das Casa del Migrante in der guatemaltekischen Hauptstadt leitet, sieht die Ängste der Migranten. "Viele sind jetzt sehr verängstigt", berichtet er. "Im Moment hören sie auf, zu versuchen, in die Vereinigten Staaten zu gelangen." Viele Familien, die monatelang gereist sind und dabei gefährliche Routen wie den Darién Gap überlebt haben, empfinden die Vorstellung, durch Mexiko zu reisen, und dabei mit der geschlossenen Grenze der USA konfrontiert zu werden, als zu großes Risiko.

Die Auswirkungen von Trump

Jean Claude Silva Fuenmayor, ein 23-jähriger Venezolaner, der ein Jahr in Mexiko-Stadt verbracht hat, um einen Termin bei einem US-Einwanderungsbeamten zu bekommen, sagt: "Trump ist angekommen." Er beschreibt, wie die Veränderungen in der Einwanderungspolitik von Donald Trump schon am ersten Tag seiner Amtszeit tiefgreifende Auswirkungen hatten. Die CBP One App, die Migranten erlaubte, rechtmäßig einen Termin für die Einreise zu vereinbaren, wurde sofort nach der Amtseinführung eingestellt.

Die Suche nach Sicherheit

Manuel Rodriguez, 25, reist mit seiner Frau und drei kleinen

Kindern und erzählt von der prekären Situation in Venezuela, wo seine Familie nur einmal am Tag essen konnte. Ihre Flucht nach Guatemala hat ihnen bislang keine Sicherheit gebracht, und so zögert die Familie, die Grenze nach Mexiko zu überschreiten, aus Angst vor Kartellen. Als Waleska Veliz, 26, zwei ihrer Kinder beschützt, sagt sie: "Wir haben nie im Gefängnis gesessen; wir haben nie Verbrechen begangen. Wir wollen nur in die USA, um eine bessere Zukunft für unsere Familie zu schaffen."

Ungewisse Zukunft

Patrick Songu aus Sierra Leone sagt, dass eine Rückkehr für ihn nicht möglich sei: "Wir wissen nicht, was wir tun können." Seine emotionale Antwort spiegelt das Dilemma der Migranten wider, die verzweifelt einen sicheren Ort suchen. Yebit Pryde, ein Krankenpfleger aus Kamerun, der aufgrund von Bürgerkriegen in seiner Heimat fliehen musste, äußert ähnliche Besorgnis: "Es ist wirklich eine Katastrophe. Amerika wurde von Einwanderern aufgebaut."

Die Enttäuschungen der Migranten

Orlando Chajchic wurde zwei Wochen vor Trumps Amtsantritt abgeschoben, und obwohl er 20 Jahre lang ohne Papiere in den USA lebte, will er jetzt in Guatemala neu beginnen. Seine Worte an andere Migranten sind klar: "Mein Rat ist, es ist besser, dort zu bleiben, wo du bist."

Die enttäuschte Familie aus Kolumbien, bestehend aus Stephanie Niño, ihrer Mutter, ihrem jüngeren Bruder und ihrem dreijährigen Sohn, hatte monatelang in Tapachula verbracht, um einen Termin über die nun eingestellte App zu bekommen. "Wir werden einfach arbeiten und versuchen, für unsere Kinder zu sorgen," sagt sie über ihre Rückkehr nach Kolumbien. Ihre Mutter, Paula Mansipe, beschreibt den Verlust: "Wir hatten viele Träume, die wir nicht erfüllen konnten."

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at